

würdig durchsichtig ist das Meer, daß man alle Reichthümer auf seinem tiefen Grund erblickt.

Diese gewissenhaften Studien, diese allgemeinen Betrachtungen über die unentbehrlichsten Wahrheiten zu Verbesserung der Regierungssysteme beruhen zuweilen auf Thatsachen aus dem großen Drama, in welchem der Verf. eine Rolle spielte. Aber stets bewegt sich seine Ansicht außerhalb derselben, stets erhebt sie sich über alles persönliche Interesse. Keine Klage, kein Verwurf, kein bitteres Wort!

Er schweigt, um Niemanden zu schaden, und schreibt nur, um aller Welt zu nützen.

Sein Blick wählte einen neuen Gesichtspunct und neu erscheinen von hier aus alle Gegenstände nach Umriss und Colorit. Gleich merkwürdig zeigt er sich in der Sprache des Philosophen, des Moralisten und des Staatsmannes.

Die Frauen der früheren Zeit, jene gebildeten, liebenswürdigen, schöngeistigen Frauen der Zeit, wo das Glück noch unter die Thatsachen gehörte, und die gesellschaftliche Existenz noch keiner Frage unterworfen war, hätten gewiß dies Buch nicht aufgeschlagen. Die Frauen unsrer Tage werden es lesen, verstehen und lieben. In ihren Salons entstehen jene legislativen Controversen und spinnen sich fort.\* In ihren Salons verhandelt man die ernstesten Gegenstände, politische Eide, Verbannung, Todesstrafe. — Eine Abhandlung über die Todesstrafe von dem Verfasser dieses Werks! Und wo geschrieben? Im Thurm von Vincennes, im November 1830, in dem Augenblicke, als das wüthende Geschrei des Pöbels seinen Tod verlangte! Er hörte diese Drohungen, ich war bei ihm, ich beschwor ihn, auf einigen Puncten seiner Vertheidigung zu bestehen, und er — mehr für seine Ehre, als für sein Leben besorgt, antwortete im Tone einer mir unvergesslichen Ruhe und Entschlossenheit: „Mein Freund, ich habe zwei Prozesse, einen der Gegenwart und einen der Zukunft. Betrüben würde es mich, jenen zu verlieren, aber gewinnen will ich den zweiten.“

Wenn gleich die vorstehenden Worte als das Lob eines Freundes auf unbedingte Glaubwürdigkeit keinen Anspruch machen können, so muß doch Referent, welcher gewiß nicht zu den Freunden des Exministers gezählt werden kann, dem Uebersetzer in den meisten Puncten vollkommen beistimmen. Der Graf Peyronnet hat sich auf eine Höhe der Betrachtung und zu einer Unbefangtheit der politischen Einsichten emporzuschwingen gewußt, welche bei seiner Lage alle Achtung verdient. Dem an strenge Wissenschaftlichkeit und erschöpfende Gründlichkeit gewöhnten Deutschen werden zwar viele der angestellten Untersuchungen nicht befriedigen, er wird eine tiefere schulgerechtere Beweisführung verlangen und die Lösung mancher speciellen, mit dem behandelten Thema verwandten Fragen vermissen; allein gerade

\* Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß der Herr Graf hier von Frankreich spricht.

D. Red.

durch die Abwesenheit dessen, was der Gelehrte vermisst, erhalten die Abhandlungen des Gefangenen für ein größeres Publicum Interesse und werden jedem Gebildeten im Volke zugänglich. Um Vieles muß aber die Theilnahme noch gewinnen durch die Stellung, welche der Verf. vor der Julirevolution einnahm, und durch sein Schicksal nach derselben. Sehr täuschen würde man sich aber, wenn man glaubte, daß derselbe deshalb ein Feind aller liberalen Institutionen sey und seinem Haffe gegen das Fortschreiten im Staatsleben und gegen die Ideen der Zeit in dem Producte seiner Gefangenschaft Luft gemacht habe. Im Gegentheil redet er überall den repräsentativen Formen und einer vernünftigen Freiheit das Wort, und kaum dürften wir zwei Minister in Deutschland finden, die dem gefangenen Exminister Karls X. an Freisinnigkeit und politischer Unbefangtheit gleich zu stellen wären.

Wie wichtig und reichhaltig das Werk ist, wird sich ergeben, wenn wir hier kürzlich den Inhalt desselben mittheilen. Das erste Buch handelt von der politischen Gerechtigkeit und zerfällt in einzelne Abhandlungen von der Sonderung der peinlichen Rechtspflege, von der Verrätherei, von dem Complotte, von der Presse, von dem bürgerlichen Krieg, von der Nothwendigkeit in Bezug auf die Strafgerechtigkeit, von den immerwährenden Strafen, von der gerichtlichen Verbannung, von der Confiscation, von der Todesstrafe, von den Richtern, von der politischen Verbannung, von der Revision, Umnestie und Gnade. Das zweite Buch ist überschieden von dem politischen Eid, und handelt von dem Eid an sich, von der Verschiedenheit der Eide, von dem Eid in Bezug auf die Religion der Regierung, vom relativen Eide, vom Eid in Bezug auf die Constitution des Staats, vom Eid in Bezug auf übereinstimmende Ansicht und öffentliche Meinung, von der Volkssouveränität, vom successiven Eide, vom Gehorsam, von der Unterwerfung und von der Nothwendigkeit. Das dritte Buch, dessen Abhandlungen in den Jahren 1828 bis 1830 entstanden sind, giebt uns zwei Todtengespräche und spricht dann von der Benennung einer Regierung, von der Majorität, von der Richtung einer Regierung, von dem Prärogativ, von der Unthätigkeit, von Staatsstreichen, von der Reaction, von dem Besitz. Das vierte Buch endlich, welches in die Jahre 1831 bis 1832 fällt, handelt von dem Fürsten und dem Princip, von der Inconsequenz bei Revolutionen, von den Parteien, von dem Provinzialsystem, von Systemen, von Doctrinen, von politischer Prophezeihung, von der Beharrlichkeit bei vorgefaßten Meinungen, von den Frauen im Unglück, von den Künsten, von Wort und Schrift und von einem, dem Verf. sehr naheliegende, Gegenstande, von — erzwungener Einsamkeit.

Ein elegantes Aeußere, schöner und correcter Druck zeichnet das interessante Werk vortheilhaft aus.

Redacteur: U. A. Barthausen.